Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 148. Sonnabend, den 27. Juni. 1874.

Siebenschläfer. Sonnen-Aufg. 3 U. 36 M., Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 1 U. 19 M. Morg.

Unsere geehrten Abonnenten, welche die „Thorner Zeitung" durch die Post beziehen, bitten wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, mit dem Bemerken, daß die Zeitung für Auswärtige vom 1. Juli ab nur

22½ Sgr.

kostet.

Thorn, den 26. Juni 1874.

Exped. der Thorner Zeitung.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Fulda, 25. Juni, Abends. Die Conferenz der Bischöfe verhandelte heute am zweiten Berathungstage, gutem Vernehmen nach, darüber, welche von den Kirchengesetzen bedingt oder unbedingt angenommen werden könnten. Ueber die getroffenen Beschlüsse verlautet nichts.

Das deutsche Gesangsfest in München.

Der Musikausschuß des Lokal-Fest-Comitees für das deutsche Gesangsfest in München hat ein Rundschreiben an die Einzelbunde des deutschen Sängerbundes und deren Vereine erlassen, in welchem er mittheilt, daß mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit aus Sängerkreisen vielfach laut gewordenen Aeußerungen, daß die Ausdehnung des Programms der Fest-Concerte den Sängern Schwierigkeiten bereiten werde, eine Theilung der Aufgabe für die Sänger beschlossen worden sei, und zwar in der Weise, daß am ersten Tage 9 und am zweiten Tage 6 Nummern des Festconcert-Programmes von allen Bünden gesungen werden sollen, daß dagegen die Einzelbünde: Akademischer Sängerbund in Leipzig, Badischer Sängerbund, Bromberger Gausängerbund, Budapester Fabrikliederkranz, Canon, Deutscher Sängerbund in Böhmen, Dresdener allgemeiner Sängerverein, Elb-Havel Sängerbund, Erzgebirgischer Sängerbund, Fränkischer Sängerbund, Leipziger Gausängerbund, Mainthal-Sängerbund, Mecklenburgischer Sängerbund, Meißener Landes-Sängerbund, Neumärkischer Sängerbund, Niedersächsischer Sängerbund, Niederschlesischer Sängerbund, Oberösterreichisch-Salzburger Sängerbund, Osterländischer Sängerbund, Posener Provinzial-Sängerbund, Rheinischer Sängerbund, Sächsischer Elbgau-Sängerbund, Sängerbund an der Oberselbe, Sängerbund des Regierungsbezirks Cöslin, Schlesischer Sängerbund am ersten Tage wie auch am zweiten Tage je 5 Nummern und die Einzelbünde: Anhaltischer Sängerbund, Berliner Sängerschaft, Frankfurter verbündete Männergesangvereine, Fulda-Werra-Sängerbund, Gauverband des sächsischen Obererzgebirges, Henneberger Sängerbund, Magdeburger Provinzial-Liedertafeln, Märkischer Central-Sängerbund, Neuer Berliner Sängerbund, Niederösterreichischer Sängerbund, Niederschlesisch-Märkischer Sängerbund, Pfälzischer Sängerbund, Rudolstädter vereinigte Gesangvereine, Sängerbund an der mittleren Mulde, Sängerbund an der Saale, Sängerbund der Provinz Preußen, Sängerbund der sächsischen Oberlausitz, Saxonia, Schwäbisch-Bayrischer Sängerbund, Schwäbischer Sängerbund, Thüringer Sängerbund, Tiroler Sängerbund, Vereinigte Norddeutsche Liedertafeln in Bremen, Voigtländischer Sängerbund, Voralberger Sängerbund am ersten Tage zwei am letzten Tage fünf Nummern vortragen werden. Der bayrische Sängerbund singt dagegen sämmtliche Nummern beider Programme mit Ausnahme der Soli, bezüglich deren noch mit 4 Bünden Unterhandlungen im Gange sind. Selbstverständlich ist es nicht nur gestattet, sondern wird vom Ausschuß freudig begrüßt, wenn Bünde oder einzelne Vereine solche Chöre, bei denen sie nach vorstehenden Bestimmungen von der Mitwirkung befreit sind, dennoch mitsingen, vorausgesetzt, daß sie dieselben entweder bisher schon geübt haben, oder in der Lage sind, sie jetzt noch einzuüben. Endlich theilt das Cirkular noch mit, daß nach dem allgemeinen Festprogramme, wie es in der Sitzung des Central-Ausschusses des Lokal-Fest-Comitees entworfen wurde, für den dritten Festtag, den 10. August Abends bei einer allgemeinen Sängerkneipe Einzelvorträge von Bünden oder Vereinen nach Anmeldung beabsichtigt sind. Diese Anmeldung hat bei dem Musikausschuß unter Angabe von Titel, Dichter, Componist und ungefährer Dauer des vorzutragenden Tonstückes bis zum 10. Juli zu erfolgen. (Wird, hiermit auf Ersuchen mitgetheilt. Die Red.)

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Donnerstag 25. Juni, Mittags. Der Nationalrath hat, entgegen dem Antrage der Kommission, welcher auf sofortige Berathung der gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Lachat erhobenen Rekurse gerichtet war, den Beschluß gefaßt, die Entscheiduug über die Rekurse noch bis zur nächsten Wintersession auszusetzen.

Rom, Donnerstag 25. Juni, Morgens. Der neulichen Demonstration zu Gunsten des Papstes gegenüber hat gestern hier eine öffentliche Kundgebung im antipäpstlichen Sinne stattgefunden. Eine große Volksmenge zog mit dem Rufe: „Es lebe der König von Italien!" nach dem Vatikan. Der Zugang zu demselben war indeß militärisch besetzt und die Volksmenge ging auf eine an sie gerichtete Aufforderung ruhig auseinander, ohne daß die Ordnung irgendwie gestört worden wäre.

Deutschland.

Berlin, den 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser ertheilte am 24. d. Mts. einer Deputation des Gemeinderaths von Ems Audienz, welche für die Erbauung der Trinkhalle ihren Dank darbrachte, und nahm dann den Vortrag des Chefs des Civil-Kabinets Geh. Kabinetsrathes v. Wilmowski entgegen. Nachmittags hatten außer dem Herzog von Ossuna und dem Grafen Doultremont auch der Bürgermeister von Ems Bodzina, Einladungen erhalten. Am 23. d. M. wurde der Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrage empfangen.

— Der Kronprinz empfing heute Vormittags im neuen Palais zu Potsdam einige Militärs, nahm Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. Nachmittags findet im Neuen Palais ein kleines Diner statt.

— Wie aus Italien gemeldet wird, hat der König Viktor Emanuel den italienischen Consuln zu Cuba und Peru Befehl gegeben, den Bestrebungen zum Schutze der chinesischen Kulis, welche von England, Amerika und Deutschland bereits eingeschlagen sind, sich ebenfalls anzuschließen. Daß dieser Entschluß nicht schon früher erfolgt ist, schreibt man dem Einflusse eines Sennor Canavara zu, welcher als armer Drehorgelspieler nach Peru eingewandert ist und durch den Kulihandel sich zum fünfzehnfachen Millonair herangebildet hat. Die verwandtschaftlichen Verbindungen diess Emporkömmlings sollen, wie uns gemeldet wird, sich bis in italienische Hofkreise erstrecken und es seither verstanden haben, eine Entscheidung des Königs Victor Emanuel in dem angegebenen Sinne zu verhindern.

— Der Chef des Marineministeriums, Staatsminister von Stosch, wird, wie wir hören, sich am zweiten nächsten Monats zur Besichtigung des Uebungsgeschwaders begeben, welches unter dem Commando des Capitains zur See Henk in der Bucht von Eckernförde zusammengezogen worden, sodann wird Minister Stosch seinen Sommerurlaub antreten.

— Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben beim Bundesrath den Antrag gestellt, daß ein Zehntel des Gesammtbetrages der nach § 1 des Gesetzes vom 30. April 1874 ausgegebenen Reichskassenscheine in Abschnitten zu 50 Mark drei Zehntel, in Abschnitten zu 20 Mrk. ein Zehntel u. sechs Zehntel in Abschnitten zu 5 Mark ausgefertigt werden. Ferner haben dieselben Ausschüsse bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt in Bezug auf das Verbot des Umlaufs der österreichischen und ungarischen Viertelguldenstücke die folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Auf Grund des Art. 13 des Münzgesetzes vom 9 Juli 1873 (Reichs Ges. Bl S. 233) hat der Bundesrath folgende Bestimmung getroffen: Die österreichischen und ungarischen Viertelguldenstücke dürfen fortan in Zahlung weder gegeben noch genommen werden. Berlin u. s. w. Der Reichskanzler.

— Zwischen Deutschland und Rußland ist bekanntlich ein Uebereinkommen abgeschlossen worden über die Behandlung der Hinterlassenschaften Deutscher in Rußland und Russischer in Deutschland verstorbener Reichsangehörigen. Da sich bei den hierüber eingeleiteten Verhandlungen ergeben hat, daß bei der Sicherstellung und Regulirung dieser Hinterlassenschaften die Mitwirkung der beiderseitigen Consuln nicht zu entbehren sein würde, da aber über deren Rechte und Pflichten zwischen beiden Regierungen eine allgemeine Vereinbarung nicht getroffen ist, so hat der Reichskanzler beim Bundesrathe den Antrag gestellt, mit Rußland eine Cosularconvention abzuschließen und da Rußland den Wunsch ausgesprochen hat, daß diese Convention denjenigen Abmachungen entsprechen möge, welche Rußland mit Frankreich am 1. April d. J. getroffen, so beantragt der Reichskanzler ferner beim Bundesrath sich damit einverstanden zu erklären, daß bei diesen Vereiubarungen über die Verhältnisse der Consuln und über die Sicherstellung und Regulirnng von Hinterlassenschaften, die entsprechenden russisch-französischen Verträge vom 1. April d. J. als Grundlagen angenommen werden.

— In Straßburg i. E. ist am 24 d. M. das kleine Seminar unter wiederholtem Protest des Superiors geschlossen worden.

Oppeln, 25. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist gestern Vormittag auf der Königs- und Laurahütte ein seit zwei Jahren zum Betriebe nicht mehr verwendetes Fördermaschinen-Gebäude auf dem Theodorschacht der Karls-Hoffnungsgrube durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters in Brand gerathen und zerstört. Das Gebäude ist versichert, effektiver Schaden für die Gesellschaft also nicht entstanden, eventueller Schaden auch nicht vorhanden, da auf diesem Punkte keine Förderung mehr stattfindet.

Fulda, 25. Juni. Die Verhandlungen der Bischöfe und der Vertreter von Bischofssitzen hatten, dem Vernehmen nach, die neuen seit dem Mai v. J. erlassenen kirchlich-politischen Gesetze

Die Verwaltung des Artusstifts.

(als Fortsetzung der Lokalberichte über die Etats der städt. Verwaltung).

Der nachfolgende Artikel bildet ein Glied in der Reihe der Besprechungen, denen die Zweige der städtischen Verwaltung in d. Ztg. unterzogen sind, und hätte also seinen Platz wie die früheren unter der Rubrik Lokales finden müssen; da zu seinem vollständigem Abdruck in einer Nro. d. Bl. wegen der Länge des Artilels unter der gedachten Rubrik der Raum mangelt, eine Theilung desselben aber den Zusammenhang leicht verdunkelt hätte, ist er statt auf der 3. Seite der Zeitung hier an dieser Stelle abgedruckt worden.

Das Artusstift ist erst nach dem Eintritt des Geh. Reg. R. Körner in das Amt als Bürgermeister unserer Stadt, also seit etwas über 30 Jahren ein Gegenstand der städtischen Verwaltung geworden. Die Gebäude, welche das eigentliche Object der Verwaltung und die Grundlage des Stiftes bilden, waren urspüglich Eigenthum der Artusbrüderschaft, einer Gesellschaft, die ursprünglich aus den Gliedern der alten mit oder bald nach den Rittern hergezogenen Patricier-Familien bestand, in welche mit der Zeit, als die Zahl dieser bevorrechteten Patricier verringert war, auch die angeseheneren Kaufleute aufgenommen wurden, die endlich bei dem allmähligen Aussterben des alten — kurz „die Geschlechter" genannten Stadtadels die einzigen Mitglieder des Artushofes waren, neben welchen jedoch auch der Rath der Stadt (d. i. der Magistrat) eine entscheidende Stimme hatte. Die Artusbrüderschaft schmolz in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse und unter dem Druck der polnischen Herrschaft sehr zusammen, und bestand 1817 nur noch aus drei Mitglieder, älteren Kaufleuten, welche als junge Männer sich in diese Brüderschaft hatten aufnehmen lassen. Als nun von diesen dreien einer starb, wurde die Artusbrüderschaft förmlich für erloschen erklärt und der Magistrat übernahm die Verwaltung der Grundstücke mit den auf ihnen haftenden Hypothekenschulden unter dem Namen des Artusstifts. Später wurde für die Verwaltung dieses Stiftes eine besondere Commission gebildet, welche zur Zeit besteht aus den Herren StR. Hagemann, Maler Steinicke, Just.-R. Dr. Meyer, Tapezier und Möbelhändler Löschmann; Hr. Uhrmacher B. Meyer, auch Mitglied dieser Commission, ist zur Zeit beurlaubt.

Eine Vergleichung der jetzigen Etatspositionen mit denen für die Periode 1871—73 ist uns deshalb unmöglich, weil durch ein kaum erklärliches Versehen in dem veröffentlichten Bericht über die Etatszeit 1871—73 nicht der für diese 3 Jahre geltende, sondern der für die vorhergehende 1868—1870 aufgestellte abgedruckt ist. Wo wir also etwa die jetzigen Ziffernsätze mit den früheren vergleichen, sind die aus der Periode bis 1870 gemeint.

Einnahme und Ausgabe der Artusstifts-Verwaltung balancirt mit der Summe von 1445 Thlr., früher 1284 Thlr., also jetzt 161 Thlr. mehr. Die Hauptquelle der Einnahmen ist der Ertrag der dem Artusstift gehörenden Grundstücke, es sind dies der eigentliche Artushof am Markte, Altst. Nro. 151/2, das zu demselben gehörende, jetzt in Schutt liegende Hintergebäude in der Annenstraße, Altst. Nro. 181, der Junkerhof zwischen der Brückenstraße und dem Schützengraben Altst. Nr. 21 und ein von diesem nach dem Krankenhauszwinger führender schmaler Gang, welcher zur Zeit mit dem Schlesingerschen Garten verbunden ist. Die Einnahme aus dem Hauptgebäude des Artushofes beträgt im Ganzen 1009 Thlr., von denen 402 Thlr. aus der Miethe fließen, die für das Gesellschaftslokal im oberen Stockwerk und für die Kellerräume gezablt wird. Die übrigen 607 Thlr. sollen aus den für das Theater nnd dem dazu gehörigen Buffet zu entrichtenden Tagesmiethen einkommen. Der frühere wie der jetzige Etat schlagen den Ertrag der Theatermiethe auf 570 Thlr. an, welche Urbereinstimmung dadurch auffällig wird, daß in dem früheren Etat die Theatermiethe nur mit 6 Thlr. pro Abend angesetzt ist, in dem neuen aber mit 7 Thlr, so daß also bei der neuen Etatsaufstellung vorausgesetzt sein muß, daß das Theater an einer geringeren Zahl von Abenden benutzt werde, als man früher annahm. Dabei läßt sich nicht leugnen, daß für die geradezu armselige Ausstattung unserer Bühne an Decorationen 2c. 2c. der Miethspreis von 7 Thlr. pro Abend ein übertrieben hoher ist. Wird ein solcher Preis gefordert und gezahlt, so muß dafür auch Angemessenes gewährt werden; die Beschaffenheit unseres Theaters im Innern aber ist, der Art, daß sie noch sehr viel besser sein müßte, ehe man von ihr sagen könnte, sie sei für eine Stadt wie Thorn anständig genug. Zur Geschichte dieses Hauses bemerken wir, daß dasselbe nach den traurigen Ereignißen der Jahre 1724 und 1725 der aus der Marienkirche vertriebenen altstädtischen evangelischen Gemeinde bis 1757 als Bethaus unter dem Namen „Kreuzkirche" diente, und daß es (1808 zum erstenmal zur Aufführung einer theatralischen Vorstellung benutzt wurde. In Betreff des Hinterhauses in der Annenstraße (Altst. No. 181) sagt der jetzige Etat ganz gleichlautend mit dem früheren: „Die Gebäude sind seit dem 1. Oktober 1864 wegen Baufälligkeit geschlossen, weshalb ein Ertrag einstweilen nicht in Ansatz kommt." Dies Einstweilen dauert bereits 10 Jahr. Der Junkerhof bringt jetzt 270 Thlr. jährlicher Miethe. Im II. Titel wird an Kanon und Zinsen von Privatgrundstücken angegeben eine Einnahme von 4 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., der frühere Etat bezifferte diesen Posten mit 5 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Tit. III berechnet die Zinsen von ausstehenden Kapitalien, und zwar von zweien, das eine kleine beträgt nur 33 Thlr. 10 Sgr., bringt 1 Thlr. 20 Sgr. Zinsen und steht nach einer Notiz in dem früheren Etat, die der neue nicht enthält auf dem Grundstücke Mocker Nr. 34. Mehr als das Hundertfache dieser kleinen Hypothek, nämlich 3450 Thlr. sind für Rechnung des Artusstifts bei dem Depositorium der milden Stiftung zu 4½ pCt. niedergelegt und bringen also 152 Thlr. 15 Sgr. Zinsen Die aus beiden Post. in Tit. III berechnete Einnahme beträgt also 154 Thkr. 5 Sgr. Der frühere Etat führt ein solches Kapital nicht auf, es scheint also erst seit 1868 dadurch gebildet zu sein, daß man alle Ausgaben auf das unvermeidlich Nothwendige beschränkt dadurch

zum Gegenstand. Beim Beginn der Berathung war beschlossen worden, daß vor der Hand über die Verhandlungen und deren Verlauf das strengste Stillschweigen beobachtet werden solle.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Auf dem gestern Abend dem Andenken des Generals Hoche gefeierten Bankette brachte Gambetta den Trinkspruch auf die französische Republik aus. Er wies darauf hin, daß die Republik definitiv unter den europäischen Regierungen ihre Stelle eingenommen habe, wie sich schon aus der Aufeinanderfolge der beiden Präsidenten derselben ergäbe, betonte ebenfalls die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller republikanischen Kräfte, befürwortete ein loyales und aufrichtiges Zusammengehen der Republikaner mit den Konservativen und hob schließlich hervor, daß die republikanische Partei dem Lande gegenübertrete als geeinigt gegen den Cäsarismus nach Innen und gegen die Feinde nach außen. Barthelemy-St. Hilaire dankte darauf im Namen von Thiers.

— Der „Nat. Ztg." wird vom 24. daher gemeldet:

Nach der heutigen Sitzung der Dreißiger-Kommission ist es unzweifelhaft, daß der Berichterstatter derselben Angesichts der Ohnmacht der Kommission, einen Beschluß zu fassen, lediglich über die von ihr gepflogenen Verhandlungen an das Plenum Bericht erstatten werde. Man sieht den Debatten im Plenum für den nächsten Dienstag (30. Juni) entgegen; es wird die Frage wahrscheinlich blos zwischen Republik und Monarchie sein, da die Anträge auf bloße Organisirung des Septennats nur von wenigen au sérieux genommen werden. — Die bonapartistische Propaganda nimmt trotz des Geschreies der Republikaner und trotz der Maßregeln der Regierung ungeheure Proportionen an; die imperialistischen Abgeordneten rühmen sich öffentlich, daß das Empire so gut wie hergestellt sei. Dieselben Abgeordneten hetzen auch ungenirt die äußerste Rechte gegen die Orleanisten auf, um eine Auflösung der Nationalversammlung unvermeidlich zu machen. — Es sind Schritte gethan worden, um von der „Times" eine Berichtigung der für den Marschall Mac Mahon äußerst kompromittirenden Enthüllungen des Herzogs Audiffret-Pasquier zu erlangen. — Der Abgeordnete von Goulard (Führer des linken Flügels vom rechten Centrum) liegt in den letzten Zügen.

Großbritannien. London, 22. Juni Der Bericht der königlichen Commission, welche eingesetzt worden ist um über die Beschwerden der Officiere, über die Verluste die sie durch Abschaffung der Kaufstellen in der Armee erlitten haben, Untersuchungen anzustellen, wird heute veröffentlicht, und die Commission empfiehlt hier und da die Zahlung nachträglicher Entschädigungssummen. Die „Times" glaubt, daß das Parlament ohne allen Zweifel die gegebene Empfehlung befolgen, die Officiere sich zufrieden geben werden, und die schwierige Frage ein- für allemal gelöst sei. „Das Tribunal," sagt das leitende Blatt, „war so zusammengesetzt, daß es das Vertrauen der Offiziere besitzen mußte. Es wurde nämlich gebildet vom Lordrichter James, Lord Penzance (früher Richter) und dem Marineminister Suard Hunt, und diese Herren billigen zwar entschieden die Principien auf Grund welcher die vorige Regierung ihre Militärform durchgeführt habe, geben aber zu, daß die Durchführung dieser Principien in einzelnen Fällen besonders drückend empfunden werden müsse und Entschädigung zu empfehlen sei."

Rochefort schlug das ihm zu Ehren auf 22. d. angesetzte Banket, so wie jedes öffentliche Erscheinen aus. Das zu solchen Zwecken bestimmte Geld solle lieber den französischen Exilirten gegeben werden. Rochefort bestätigte seine Absicht, demnächst England zu verlassen und vermuthlich die Schweiz zu seinem Wohnsitz zu nehmen.

Nordamerika. Newyork, 5 Juni. Der erste Schlag gegen die Vielweiberei der Mormonen ist geführt. Am Dienstag genehmigte das Repräsentantenhaus mit 159 gegen 25 Stimmen den unter dem Namen der „Poland-Bill" bekannten Gesetzentwurf, durch welchen nicht polygamistische Richter und Geschworene als competente Behörde bei der civilgerichtlichen und criminellen Verfolgung von Polygamisten anerkannt werden. Da es bekannt war, daß einer der Marmonen-Apostel selbst die Sache seiner Brüder im Capitol vertheidigen werde, so waren Repräsentantensitze und Zuhörergalerie reichlich gefüllt und gehörte die Sitzung zu einer der interessantesten der ganzen Session. Die in Rede stehende Frage war natürlich eine sehr heikle u. ihre Behandlung nur von einem einzigen Gesichtspunkte aus unmöglich, ohne das ganze Institut der Vielweiberei vor das Form der Erörterung zu ziehen. Daß die Polygamie ein Verbrechen sei und bestraft werden müsse, ist Grundsatz in allen modernen Staaten, nicht nur auf dem Continent, sondern auch in den Vereinigten Staaten, und leicht ist es hüben und drüben, wo die Monogamie als eine Naturnothwendigerkannt wird, Gesetze gegen sie zu erlassen und durchzuführen. Anders aber ist die Sache, wenn die Majorität eines Gemeinwesens der Polygamie huldigt und wenn unter dieser Majorität sich Alles befindet, was auf Reichthum, socialen Einfluß, Localansehen u. zumal auf geistige Thatkraft Anspruch macht. Dies ist in Utah der Fall. Bis jetzt waren dort die Verbote der Union, obwohl sie im Cogresse mit besonderer Rücksicht auf die dasigen Verhältnisse abgefaßt worden, wirkungslos verlaufen. Daher sollte man sich doppelt bedenken, nochmals Gesetze vorzuschreiben, die wahrscheinlich wie die ersten todte Buchstaben bleiben würden. Und doch fand sich die Legislative von allen Seiten dazu gedrängt. Seitdem Utah aus seiner früheren Abgeschlossenheit herausgetreten, die Eisenbahn es mit den übrigen Theilen der Union verbindet und die Opposition unter den mormonischen Weibern selbst offenkundig geworden, blieb ihr keine Wahl, wenn sie anders nicht ihrer Gewalt entsagen oder die Existenz des Territoriums übersehen wollte. Man schlug daher den Weg der allmählichen Reform ein. Da man die ganze Einrichtung nicht mit einem Federstrich gewaltsam aus der Welt schaffen konnte, suchte man den durch sie am meisten Bedrückten durch die obige Poland-Bill einige Erleichterung zu verschaffen So lange Polygamisten ausschließlich den Richter- und Geschwornendienst verrichten, war es dem Weibe, welches wegen Ehebruchs oder früherer Heirath auf Trennung klagte, unmöglich, Gerechtigkeit zu erlangen. Entweder wurde sie abgewiesen oder, wenn sie Scheidung erlangte, verlor sie jeden Anspruch auf ihr Vermögen u. war der äußersten Armuth Preis gegeben. Die Folge dieses Zustandes war, daß sich ein Weib, auch wenn sie von dem bittersten Hasse gegen die Vielweiberei erfüllt war, doch nur in den seltensten Fällen zu gerichtlichem Vorgehen gegen einen ehebrecherischen Gatten bewegen ließ. Zweck der Bill ist es nun, das Weib in Schutz zu nehmen und ihm einen gebührenden Vermögensantheil bei der Trennung zu sichern. Eröffnet ward am Dienstag die Discussion durch den Richter Poland selbst, welcher der Bill den Namen gab. In lebhaften Farben enthüllt er die Mißstände in der Mormonischen Rechtsprechung, von denen er sich persönlich auf einer Reise durch das Teritorium überzeugt hatte. Die Mormonen selbst schilderte er als tödtliche Feinde der jetzigen Unionsregierung und sprach sich dahin aus, das die Bestimmungen der neuen Bill viel zu gelinde abgefaßt seien. Gegen den Antrag sprachen hauptsächlich Clarkson C. Potter und Mr. Cannon, letzterer in einer dreiviertelstündigen Rede. Ihm war die Bill ziemlich dasselbe, was den Deutschen Bischöfen die Maigesetze sind: Räubereien unter dem Schutze der Gesetze und Eingriffe in die Rechte des Volkes; und er schloß mit derselben Versicherung, welche alle Religionen und Secten, von der allein selig machenden Kirche angefangen bis zu den Quäkern und Shakers, in ähnlichen Fällen zu machen pflegen: daß die Pforten der Hölle sie — die mormonische Kirche — nicht überwältigen könnten, geschweige denn Bayonette und Tyrannei. Dies hinderte die Repräsentanten jedoch nicht, die Bill zu genehmigen und damit wenigstens einen Versuch zu machen, den Mormonismus zu zerstören, der ihnen hoffentlich gelingen wird.

Provinzielles.

In Betreff des bei dem Schützenfeste in Culm vorgefallenen Tumultes, welchen Unteroffiziere veranlaßt haben sollen, berichtet die „Gaz. tor." entgegen der Angabe des „Ges.", — die Militairs hätten sich unter dem Schutze ihrer Waffen unbehelligt zurückgezogen — Dieselben seien von den unerschrockenen Schützen entwaffnet worden und würden für ihre Attake auf friedliche Menschen des Loches sicher sein.

— Die von der Stadt Graudenz beschlossenen Beibehaltung der Schlachtsteuer zu Nutzen der Commune ist von der Königl. Regierung nicht genehmigt worden.

Marienwerder. Mit dem 1. Januar 1875, nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, werden nach einer überschläglichen Berechnung in den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten an den Staat und an die Kommune pro Kopf der Bevölkerung mehr zu zahlen sein: in Berlin 2¾–3 Thlr., Cöln 2¾ bis 3 Thlr., Bonn 2¾—3 Thlr., Breslau 2¾ bis 3 Thlr., Coblenz und Ehrenbreitenstein 3¼ bis 4 Thlr., Frankfurt a. M. 4 Thlr., Pillau 3–3½ Thlr., Memel 2¼—2½ Thlr., Tilsit 2 Thlr., Königsberg 2—2¼ Thlr., Danzig 2 Thlr., Thorn 2—2¼ Thlr., Elbing nahezu 2 Thlr., Marienburg 1½—2 Thlr., Marienwerder 2—2¼ Thlr., Graudenz 2¼—2½ Thlr., Neu-Ruppin 2—2¼ Thlr., Brandenburg 2—2½ Thlr., Potsdam 2¼—2½ Thlr., Charlottenburg 2¼ Thlr., Spandau 3 Thlr., Frankfurt a. O. 2¼—2½ Thlr., Stettin 2½ Thlr., Bromberg 1½ Thlr., Posen 2–2½ Thlr., Frankenstein 1½—1⅔ Thlr., Glatz 1¼—1½ Thlr., Neustadt a. S. 1½ Thlr., Neiße 2¼ Thlr., Groß Glogau 2¼—2½ Thlr., Sagan 1½—1⅔ Thlr., Görlitz 2½ Thlr., Liegnitz 2 Thlr., Jauer 1⅔ Thlr., Oels 2 Thlr., Brieg 2¼ Thlr., Oppeln 1½ Thlr., Ratibor 1½—1⅔ Thlr., Schweidnitz 1½ Thlr., Halle 2½ Thlr., Merseburg 1⅔ Thlr., Magdeburg 2½ Thlr., Aachen 2½ Thlr., Saarlouis 3 Thlr., Düsseldorf 2½—2¾ Thlr., Trier 2¼—2½ Thlr., Wesel 3–3¼ Thlr. — In Berlin müssen über 2½ Millionen Thaler Steuern mehr vom 1. Januar 1875 ab direkt aufgebracht werden. (O. B.)

— Der „Danz Ztg." wird auf die von ihr gebrachte Mittheilung aus Mewe, daß daselbst die unter amerikanischen Weibern florirende Betseuche auch ihre Nachahmer gefunden, folgende Berichtigung v. 24. Juni daher zugefertigt:

Mewe, 24 Juni. Obgleich es den Bewohnern unsers Städtchens zu gönnen ist, daß ihnen in ihrem einförmigen Leben, ein Inserat, wie das in der gestrigen Nummer der Danziger Zeitung, auch einmal einen „köstlich amüsanten" Tag bereitet, hindert uns die nichts weniger als feine und taktvolle Abfassung desselben doch, dem Verfasser dankbar zu sein für seinen guten Willen, auch hier etwas „unerhört Interessantes" passiren zu lassen, zwingt uns vielmehr, den Sachverhalt heute wahrheitsgemäßer darzustellen. Zu betreffendem Hotel gehört ein öffentlicher Garten, der nicht allein von Herren, sondern auch von Damen mehrfach besucht wird. Am bezeichneten Tage nun befanden sich darin mit ihren Handarbeiten die betreffenden „zarten Gattinnen", denen sich später auch noch ein „zarter" Zimmermeister hiesigen Orts zugesellte, während die „unglücklichen Eheconsorten" im angrenzenden Zimmer, dessen Thüren nach dem Garten zu offen standen, sich mit Billard- resp. Kartenspiel vergnügten. Abends fielen dichte Regentropfen, die den Aufenthalt im Garten unmöglich machten, und da die Gartenpforte aus Versehen bereits geschlossen war und sonst kein anderer Ausgang ist, wurden die Damen vom Besitzer des Hotels gebeten, in's Zimmer einzutreten, was dieselben umsoweniger beanstandeten, als sich darin, außer den betreffenden Ehemännern nur noch der Arzt und Posthalter von hier befanden, Letzterer im Begriff zu gehen. Vermuthlich hat Jemand von draußen durch's Fenster den Vorgang beobachtet und ihn sich in der beschriebenen lächerlichen Weise ausgelegt, denn die Besucher des Lokals, lauter gebildete Männer, würden, wie jeder richtigdenkende Leser dieses Blattes, diese ganz unschuldige Sache gewiß nichteinmal erwähnenswerth gefunden haben, umsomehr, da es sich hier um Damen handelt, die niemals die Grenzen gesellschaftlicher Rücksicht überschreiten werden, was der Verfasser des Inserats in diesem Falle absolut gethan hat.

— Die Feld-Artillerie-Regimenter heißen nach der neuen Formation im 1. Armeecorps: Ostpreußisches Feld-Artillerie-Regiment No 1. Westpreußisches Feld-Artillerie-Regiment No. 16. Die einzelnen Batterien heißen nicht mehr 1. schwere u s. w., sondern werden nur nach der Nummer benannt: 1., 2. u. s. w. (reitende) Batterie.

— Zum Landrath des Kreises Johannisburg ist der Regier.-Assessor Maubach ernannt.

Ragnit, 22 Juni. Der Kreis Ragnit ist dem Staate zuerst mit der Maßregel der Aufhebung des Chausseegeldes auf den Kreischausseen gefolgt. Mit überwiegender Majorität haben die Kreisstände auf dem am 15 Juni abgehaltenen Kreistage den Beschluß gefaßt, die Erhebung der gedachten Abgabe zum 1. Januar 1875 einzustellen. Neben den allgemeinen Gründen, welche für die Beseitigung dieser dem Verkehr so lästigen Abgabe sprechen, ist hauptsächlich auch die Erwägung für den Beschluß der Kreisstände maßgebend gewesen, daß die Kreis-Chausseen größtentheils nur von den Kreiseingesessenen benutzt werden, und daß bei der gleichmäßigen Vertheilung der Chausseen über den ganzen Kreis die Chausseehebegelder von den Kreiseingesessenen ziemlich gleichmäßig aufgebracht werden. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß es billiger und zweckmäßiger sei, diese Abgabe direkt mit den Kreis-Communalabgaben aufzubringen, weil durch die indirekte Erhebung dem Kreise in Folge der Mitaufbringung des Unterhalts für die Familien der Erheber, weit größere Kosten erwachsen. Es ist zu wünschen, daß auch andere Kreise in gleicher Weise vorgehen.

ck. Von der Brahe, 25. Juni. (O. C.) Das „Westpreußische Volksblatt" veröffentlicht an die Katholiken der Erzdiöcese Posen-Gnesen folgenden Aufruf: „Die Katholiken der Culmer Diöcese stehen sich in mehr als einer Beziehung nahe Die Tage der Noth bringen dies Band der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit um so mehr zum Bewußtsein. Ein gemeinschaftliches Wirken wäre freilich etwas mehr erwünscht als dies bisher der Fall war. Auch von der Presse gilt dies. Die polnischen Blätter könnten noch mehr und mehr mit einander Hand in Hand gehen nnd sich kleinliche Reibereien in dieser Zeit ersparen und das einzig Nothwendige nicht aus dem Auge lassen. Glücklicher Weise hat die Noth der Gegenwart schon eine nicht geringe Wendung zum Besseren herbeigeführt und freuen wir uns daher wirklich, daß Blätter wie der Orendownik und Pielgrzym z. B. in letzter Zeit

---

Ueberschüsse erzielte und diese ansammelte. Es läßt sich daraus auch der unverantwortlich vernachläßigte Zustand unseres Theaters erklären. Auf diesen läßt auch die Verminderung der in Titel IV. veranschlagten, aus dem Erlös für verkaufte alte Inventarienstücke gewonnenen Einnahmen schließen. Diese sind in dem früheren Etat mit 15 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf angenommen, in dem jetzigen aber kaum mit dem dritten Theile, nämlich nur mit 4 Thlr. 28 Sgr. 4. Pf. Sehr natürlich, wenn 6 Jahre hindurch Neues nicht angeschafft wird, muß sich der vorhandene Vorrath vermindern, und weniger Verkaufbares sich finden.

Die Ausgaben, welche der Verwaltung des Artusstiftes obliegen, sind in 9 Titeln verzeichnet, unter denen auffallender Weise im letzten für extraordinäre Ausgaben die höchste Summe über 3/7 aller Ausgaben angesetzt sind. Titel I „Besoldungen" enthält nur die kurze Angabe, daß an solchen nichts gezahlt wird. Der Verwalter des Artushofes genießt als Entschädigung für seine nicht geringen Mühen und Arbeiten das Recht der Benutzung einer kleinen Loge, die einen guten und einen mittelmäßigen Platz enthält. Diese Loge ist schon seit längerer Zeit häufig als ein ganz unstatthaftes Vorrecht dargestellt und angegriffen worden, aber wohl nur in Folge unrichtiger Auffassung und Beurtheilung der Verhältnisse. Der Artushof steht allerdings unter Verwaltung der Stadt, ob er wirkliches u. freies Eigenthum derselben ist, darüber herrschen unter Rechtskundigen verschiedene Ansichten, auf jeden Fall ist er keine Anstalt der Art, daß die Verwaltung desselben als Bürgerpflicht betrachtet und dennoch ohne weiteres jedem dazu geeigneten Bürger übertragen werden könnte. Es würde wahrscheinlich sich niemand bereit finden ohne entsprechende Remuneration die oft recht verdrießliche Verwaltung des Artushofes zu führen, und jede in baarem Gelde gewährte Remuneration würde der Kasse des Artusstifts mehr kosten als diese Einräumung einer kleinen freien Loge. Ob es übrigens nicht angemessen wäre den Castellan und Theatermeister, welcher mit unmittelbarer Aufsicht über die vorhandenen Decorationen und sonstigen Theaterutensilien betraut ist, nicht bloß auf die ihm für jeden Spielabend zu zahlende Gebühr anzuweisen, sondern ihm außerdem ein festes Gehalt auszusetzen, ist eine Frage, die hier angeregt und weiterer Erwägung und Entscheidung anheim gestellt sein mag. Der II. Titel weist an Zinsen für auf dem Artushofe eingetragene Hypotheken-Schulden jährlich 250 Thlr. nach. Die Capitalien in Höhe von 5000 Thlr sind in den Jahren 1827 (mit 3000 Thlr.) u. 1829 (mit 2000 Thlr.) behufs Ausbau der damals im oberen Stockwerk des Artushofes angelegten Gesellschaftsräume aufgenommen. Bis zum Jahre 1827 war der obere Raum des Gebäudes ganz leer, der Zuschauerplatz von jenem nur durch eine einfache Bretterdecke geschieden, und von der Bühne aus konnte man bis zu den Sparren uod Ziegeln des Daches hinaufsehen. An Grundzins wird nach Tit. III. der unbedeutende Betrag von 1 Thlr. 10 Sgr. an die St. Johanniskirche gezahlt. Es wäre zu erwägen, ob dieser Zins nicht durch ein Capital von etwa 20—25 Thlr. abzulösen wäre. Der IV. Titel trägt die Ueberschrift „Grund- und Communal-Abgaben von den dem Artusstift gehörigen Gebäuden," verzeichnet außerdem noch die Beiträge für die Versicherung gegen Feuerschaden, und berechnet im Ganzen eine Ausgabe von 54 Thlr. 27 Sgr. Davon kommen auf die Gebäudesteuer für den Artus- und den Junkerhof zusammen 15 Thlr. 18 Sgr., auf die Feuerversicherung aber 39 Thlr. 9 Sgr.; der Artushof mit seinen Nebengebäuden ist bei der städtischen Feuerkasse mit 12750 Thlr, der Junkerhof mit 1650 Thlr. bei der städtischen Feuerkasse versichert, das Mobiliar im Theatergebäude aber mit 1200 Thlr. bei der FV. Ges. Colonia, an welche dafür 21 Thlr. Prämie also 1¾ pCt. jährlich gezahlt wird. Ob die vorhandenen Mobilien wirklich noch den Werth von 1200 Thlr. haben, ist Sache der Artus-Deputation und des betr. Agenten, und können wir darüber kein Urtheil in Anspruch nehmen. Für die bauliche Unterhaltung des Artushofes werden im V. Tit. jetzt 170 Thlr., in dem früheren Etat waren nur 16 Thlr. ausgesetzt. Es soll davon bestritten werden: a) Die Instandhaltung der Dächer, der Vorderfront, der Mauern und sonstigen allgemeinen Baulichkeiten, b) Der oberen Gesellschaftsräume, c) Des Theaterlocals. Zur baulichen Unterhaltung des Junkerhofes sind 48 Thr. gegen 5 Thr (!) im früheren Etat — ausgesetzt, so daß der Titel V. in ganzer Ausgabe von 218 Thlr. (früher 166 Thlr.) sich berechnet. Zur Unterhaltung der Theaterutensilien und Decorationen, worüber der VI. Titel Auskunft giebt, sind jetzt 200 Thlr. waren aber früher nur 95 Thlr. jährlich bestimmt; aus solcher Kärglichkeit der zu diesem Zweck bisher ausgesetzten Summe erklärt sich auch der plunderhafte Zustand der vorhandenen Theaterdecorationen. Der VII. Titel führt die Ueberschrift: Zur Tilgung der Kapitalschulden, setzt aber keine Summe dafür aus, sondern sagt: „Da im Laufe dieser Etats-Periode das Haus Nro. 181 ausgebaut werden muß, kann eine Abschlags-Zahlung nicht erfolgen." Buchstäblich dieselbe Phrase enthält auch der frühere, schon 1868 entworfene Etat, und wird sich dieselbe sehr möglich auch 1877 wieder vorfinden. Ob es wirthschaftlich klug gewesen ist das Haus Nro 181 bis zum Einsturz verfallen zu lassen, die Frage mögen die ehemaligen Mitglieder der Artusstifts-Commission und vor allen die ehemaligen Stadtverordneten, welche in ihrer namhaften Weisheit die Mittel zur Erhaltung versagten, beantworten. Bemerken wollen wir aber auch für jetzt, daß durch Zinszahlung à 5 pCt. und Zinsempfang à 4½ pCt. die Kasse des Artusstifts jährlich 18 Thlr. 10 Sgr. einbüßt. Laut Artikel VIII. sind zur Dotation eines Stipendiums für der schönen Künste beflissene Thorner Junglinge nach Maßgabe der vorhandenen Mittel 50 Thlr. jährl. ausgesetzt. Die extraordinären im IV Titel berechneten Ausgaben belaufen sich auf 670 Thlr. 23 Sgr. es sind darunter angeführt 36 Thlr. für die Beaufsichtigung des Theaterlocals, die nach unserer Ansicht ihre Stelle richtiger im I. Titel als Besoldung oder Remuneration des Theater-Castellans erhalten hätte Ferner mit der Aufschrift „Insgemein" 622 Thlr. 23 Sgr., eine auffallend hohe Summe mit dieser Bezeichnung. Die Allgemeine Schul-Verwaltung hat einen Reserve- und Dispositions- Fond von 400 Thlr., bei dem Krankenhaus findet sich dis Position „Insgemein" mit 325 Thlr. angenommen, und bei dem Artusstift 622 Thlr.!! Es wäre doch wirklich gut gewesen, wenn dies Insgemein genauer detaillirt und specialisirt worden wäre.

an Verbreitung so bedeutend gewonnen haben. Wir würden uns noch mehr freuen, wenn wir dasselbe von dem Kuryer Pozn. sagen könnten. Leider ist die Abonnentenzahl dieses Blattes nicht der Wichtigkeit und Bedeutung desselben vor Allem in der Gegenwart entsprechend. Diejenigen Katholiken der beiden Erzdiöcesen, welche des Polnischen nicht so weit mächtig sind, um die genannten polnischen Blätter zu lesen, oder die ohnehin gern ein deutsches kleineres Blatt lesen, sind übel daran. Sie sind gezwungen zu hospitiren, bald im Süden, bald im Westen, bald auch im Norden. Am zweckmäßigsten wäre es nun, wenn die Katholiken der beiden Erzdiöcesen, welche ein deutsches Blatt lesen wollen, sich das „Westpreußische Volksblatt“ als Organ ausersehen. In den Kreisen Dtsch. Crone und Chodziesen, theilweise auch in Wirsitz, ist dies bereits der Fall. Es gehen auch Exemplare des Volksblattes, wie wir wissen nach Posen, Gnesen, Grätz, Schwerin, Prätsch, Fraustadt, Lissa, Ostrowo, Kröben, Exin, Bromberg u. s. w. Wahrscheinlich kommt aber das Volksblatt nur sehr vereinzelt in diese Orte. Wie wäre es nun, wenn die bisherigen Leser des Volksblattes im Posen'schen sich diese Sache, resp. die Verbreitung des Volksblattes angelegen sein ließen und dem Volksblatte ab und zu auch Correspondenzen aus den Erzdiöcesen zusendeten. Dieselben würden bei der Redaktion sicher bereitwillig Aufnahme finden. Eine Zersplitterung der Kräfte nach den verschiedenen Weltgegenden hin ist nicht zweckmäßig. Durch gemeinsame Arbeit, die auf ein Ziel hingerichtet ist, läßt sich am besten das liberale Zeitungsgift, welches von Posen und Bromberg ausgesäet wird, bekämpfen. Finden sich nicht in Posen und Gnesen Freunde der Presse, die dem von Fraustadt und Grätz ausgehenden Beispiele folgen?“ — So weiß das clerikale Volksblatt für sich Reklame zu machen. Ob mit Erfolg wird die Zukunft lehren. Trotz der Aufhebung der Zeitungssteuer bleibt das ultramontane Blatt bei seinem früheren Abonnementspreise stehen, während die „Thorner Ztg“ und andere liberale Blätter theils den Preis ermäßigten, theils in einem größerem Formate erscheinen werden. Mögen die liberalen Leser an der eifrigen Verbreitung der clericalen Blätter ein Beispiel nehmen.

Verschiedenes.

— Das schnellste Avancement. Frage: Wer avancirt am schnellsten? Antwort: Die Frauen. Kaum ist die Werbung vorbei, so werden sie schon Gefreite und bald nachher haben sie schon das Commando!

— Das werden die besten Lungen, die so etwas aushalten. Ein Wettrennen per Velocipede, von Studenten der Cambridge- und Oxford-Universitäten veranstaltet, ging am 18. d. M. vor sich. Der Sieger, Herr St. Mildmay vom „Trinity College“ in Cambridge, fuhr 10 Minuten vor 10 Uhr in Oxford ab und traf 5 Minuten vor 6 Uhr in Cambridge ein; die Entfernung beträgt Einiges über 84 Englische Meilen. (Eine englische Meile=0,214 preussische, daher der zurückgelegte Weg=17,976 preuss. Meilen D. R.)

— Zwei geriebene Gauner, der eine im Alter von ca. 40, der andere von ca. 50 Jahren, die sich beide als reisende Engländer gerirten, haben Ende der vorigen Woche auf einen gefälschten Creditbrief des Hauses Baring in London 16,000 fl. in Preußischen Banknoten bei einem Bankhause in Frankfurt a. M. ausgeschwindelt und sind dann verschwunden. Der Telegraph spielte nach allen Seiten. Da mit dem Namen Baring vielleicht weiterer Schwindel versucht werden könnte, so ist eine desfallsige Warnung wohl am Platze.

— Im „Bunzlauer Blatte“ lesen wir folgende Annonce: Eren Erklärung. Meine am 18. Mai in Landhauße zu Loeswitz un überlegte aus gesprochene Euserungen, durch welchen ich den Schiedsmann A. Seidel von da, sehr beleidichl und seine Ehr Schwer verletzt habe, vür seine gute Meinungen, um zu Schlichten, und Streitigkeiten zu verhüten, nehme ich hiermit zurück und Erkläre n Folge Schiedamtlichen vergleich, den selben vür einen Gesitzten richtigen Unbeicholtenen Mann, und trage Sämmtliche kosten Und zahle 2 1/2 Thlr. in die Ortarmenkasse und im Blatte veröffentlichen. Vom Schiedsmann August Seidel selbst ausgearbeitet und so zum Drucke befohlen. Heinrich Seidel B...g...b.s.. z.. Loosmitz.

— Berlin. Durch eine Fliege getödtet. Die 9jährige Tochter der in der Klosterstraße 64, wohnhaften Wittwe Foizik spielte am Donnerstag Nachmittag der vergangenen Woche auf dem zweiten Hofe des genannten Hauses mit noch anderen Kindern. Sie erhielt hierbei einen Fliegenstich, beachtete denselben aber nicht, da sie auch nicht den geringsten Schmerz verspürte, bis Nachts die Backe anfing zu schwellen und eine Erhöhung, einem Geschwüre gleich, sich bemerklich machte, das in der Mitte einen schwarzen Punkt zeigte. Heftige Schmerzen stellten sich ein und Aerzte wurden herbeigerufen, die sofort den Stich als den von einer giftigen Fliege herrührend bezeichneten. Alle angewandten Mühen, das Kind zu retten, waren vergebens; dasselbe starb Sonnabend Vormittag an Blutvergiftung. Auf dem beregten Hofe des Hauses ist eine Handlung in rohen Häuten, von welchen jedenfalls die Fliege das Gift aufgesogen hatte. Der Schmerz der Mutter ist unbeschreiblich, es war die einzige Tochter, die sie nun auf so schreckliche Weise verloren hat.

— Bayreuth, 17. Juni. An Richard Wagner's mit fürstlichem Luxus ausgestattetem Hause ist seit heute an der der Straße zugewendetem Fronte auf drei Marmortafeln in goldenen Lettern folgende Aufschrift zu lesen:

Hier, wo mein Wahn — Sei dieses Haus
Wahnfried
Frieden fand — Von mir genannt.

Lokales.

— **Prov.-Turnfest.** Auf die durch die hiesigen Blätter ergangene Aufforderung des Comitees sind Freiquartiere für etwa 70 auswärtige Turner angemeldet. Die noch fehlende ebenso große Zahl wird gewiß auch ohne Schwierigkeit sich finden, da unsre Mitbürger an Gastlichkeiten schwerlich hinter den Bewohnern anderer Städte der Provinz zurückbleiben werden. Von der Direction der Königl. Ostbahn ist dem Comitee in Betreff der erbetenen Ermäßigung der Fahrpreise noch folgender weiterer Bescheid zugegangen:

Bromberg, den 24. Juni.

Auf das gefällige Schreiben vom 21. d. M. theilen wir ergebenst mit, daß wir die in unserem Schreiben vom 18. d. M. erwähnte Preisermäßigung auch den event. nur in einer Stärke von 30 Personen ab Dirschau oder Korschen fahrenden, sowie den von Thorn nach jenen Stationen in wenigsters derselben Anzahl zurückkehrenden Theilnehmern des Turnfestes bewilligen wollen. Für die Hin- und Rückfahrt würde jedoch, wie wir wiederholt bemerken, die Benutzung der Courier- und Schnellzüge zu den ermäßigten Fahrpreisen nicht gestattet sein.

Königliche Direction der Ostbahn.

— **Ausweisung.** Der gesperrte, aber mehrfach schon wegen unbefugter Vornahme amtlicher Handlungen verurtheilte Kaplan Gorecki zu Culmsee hat nach seiner letzten, erst vor Kurzem erfolgten Verurtheilung von neuem amtliche Functionen ausgeübt. Es ist, um diesem hartnäckig fortgesetzten Vergehen gegen die Staatsgesetze ein Ende zu machen, höheren Orts verfügt worden, daß der erwähnte geistliche Verächter der Staatsgewalt sich binnen drei Tagen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder zu entfernen hat; der Herr Landrath unseres Kreises, mit der Ausführung dieser Verfügung beauftragt, hat sich am 26. nach Culmsee begeben, um dem Kaplan G. die Bestimmung der Staatsbehörden bekannt zu machen und die zu ihrer Ausführung erforderlichen Anordnungen zu treffen.

— **Sommertheater.** Donnerstag den 25. Juni. Mein Leopold, Lustspiel mit Gesang in drei Abtheilungen von Adolph L'Arronge, Musik v. R. Bial. Ein reichgewordener aber der Schulbildung entbehrender Schuhmachermeister ist Vater einer Tochter und eines Sohnes, jene versieht die für das Geschäft des Vaters nothwendigen schriftlichen Arbeiten, welche letzterer selbst zu besorgen unfähig ist, — der Sohn hat ein Gymnasium besucht, auf der Universität Jura studirt und es bis zum Referendarius gebracht. Von dem Vater bis zur Thorheit geliebt und mit Geld stets überreich versehen, wird er dadurch zum höchsten Egoismus und leichtsinniger Verschwendung verleitet, bis er endlich wegen Fälschung, Diebstahl 2c. 2c. zur Flucht nach Amerika getrieben, dort durch die Noth zu saurer Arbeit gezwungen und durch diese gebessert wird. Die Tochter hat sich unterdessen gegen den Willen des Vaters mit dessen Werkführer verheirathet, darüber ist bittere Feindschaft zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn entstanden, die endlich beigelegt wird, als der Alte durch den leichtsinnigen Sohn um sein ganzes Vermögen gebracht und wieder auf den Schusterschemel getrieben, durch den Wunsch seine Enkel zu sehen und zu herzen, in das Haus seines Schwiegersohns geführt, und hier durch eine Freundin seiner Tochter mit schlauer Liebe dahin gebracht wird, sich vor seinem Schwiegersohne auf das Knie niederzulassen, um diesem Maaß zu nehmen. Das Stück ist nicht von irgend welchem poetischen Werth, aber wegen der moralischen Tendenz doch vielen anderen Berliner Machwerken vorzuziehen, die eingelegten Couplets enthalten freilich auch hier oft Verse, die ihren Gedanken nach zu dem Character der vortragenden Rolle passen wie Pudelkunststücke für den Schäferhund, aber — während des Lachens hat das Publikum ja nicht Zeit zur Kritik. Ist in dem ganzen Stück auch nur eine wirklich erste Rolle, der von Hrn. Schuldt sehr gut durchgeführte Schuhmachermeister Weigelt, so bestätigte doch auch diese Darstellung in den zweiten und dritten Partieen das von vier verschiedenen Urhebern in den bisherigen Berichten über die Vorstellungen im Sommertheater ausgesprochene günstige Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Gehrmannschen Gesellschaft.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 25. Juni. Bei Gelegenheit der Reichstagswahlen am 10. Januar cr. bildete die Ortschaft Pigrza mit Leszcz den 25. Wahlbezirk des Thorner Kreises. Zum Wahlvorsteher war der Gutsbesitzer Sommer ernannt, und dieser wiederum bestellte zu Beisitzern den Gutsbesitzer Pohl aus Olleck, den Inspector Meyer, den Schmidt Weiß und den Stellmacher Jescolkowski aus Pigrza. Sommer eröffnete präcise 10 Uhr die Wahl indem er, wie gesagt, den Wahlvorstand bildete und verpflichtete. Noch im Laufe des Vormittags brachte ein Wähler die Nachricht in das Wahllokal, daß die Leszczer sich schon eingefunden hätten, und draußen auf dem Hofe sich aufhielten. Sommer beauftragte deshalb den Jescolkowski hinauszugehen und die Leszczer aufzufordern, ihre Stimmzettel abzugeben. Derselbe kam diesem Auftrage nach, wurde aber auf seine Aufforderung von den Leuten befragt, wie viel Deutsche und wie viel Polen im Wahlcomitee sich befänden, worauf er erwiderte, daß vier Deutsche u. er, als Katholik der Einzige, im Vorstande sich befänden. Nun erklärten die Leute, daß das kein richtiges Verhältniß sei, daß im Comitee drei Deutsche und drei Polen (Katholiken) sein müßten, da sie sonst betrogen würden. Als nun Jescolkowski wiederum das Wahllokal verließ, um zu Mittag zu gehen, trat der Casimir Kukielski aus Leszcz in das Wahllokal hinein und an den Tisch heran, gab den Stimmzettel ab, ohne von dem Tische zurückzutreten. Sommer bedeutete ihm, daß er gehen könne, was Kukielski aber mit dem Bemerken ablehnte, daß er verbleiben würde, daß er zum Beisitzer für die Leszczer bestimmt sei, und daß er mit den übrigen Beisitzern seinen Platz am Tische behalten und behaupten werde. Alle gütlichen Versuche den Kukielski zu bewegen von seinem Verlangen, als unbegründet, abzustehen, blieben ohne Erfolg. Auch eine kurz vorher von dem p. Sommer und dem Beisitzer Pohl an die Leszczer Wähler gerichtete Aufforderung, ihre Stimmzettel abzugeben, hatte keinen Erfolg, es wurde ihnen vielmehr erwidert, daß sie nicht früher wählen würden, bis auch für die Leszczer der Kukielski, den sie dazu bestimmt hätten, als Beisitzer zugelassen würde und bis die Pigrzaer Leute auch zur Wahl erscheinen würden. Da Kukielski bei seinem Verlangen verblieb, erklärte der Wahl-Vorsteher Sommer, daß er die Hülfe des Gensdarmen Hoepfner aus Koryt requiriren würde, und daß bis zu dessen Erscheinen die Fortsetzung der Wahl sistirt werde. Höpfner erschien dann auch bald darauf und machte dem Kukielski gleichfalls das Ungesetzliche seiner Forderung klar; derselbe erklärte aber, daß er ebenso klug sei, wie der Gen'sdarm und Herr Pohl, daß er lesen und schreiben könne und bei seinem Verlangen verbleibe. Nunmehr erklärte Som- ten aber nur in den Flur gelangen, da die draußen mer den Wahlakt für aufgehoben und geschlossen, und als auch jetzt Kukielski das Zimmer nicht verlassen wollte, brachte ihn der Höpfner hinaus. Beide konn- befindlichen Wähler, verstärkt durch hinzugerufene Pigrzaer Leute den Flur besetzt hielten und den Gensdarmen mit dem Kukielski in das Zimmer zurückdrängten. Nunmehr erklärte der Gensdarm den Kukielski für seinen Arrestanten und brachte ihn in ein Nebenzimmer. Von hier aus forderte K. die versammelte Menge auf, ihn zu befreien, indem er rief: „Leute von Leszcz, verlasset mich nicht, werfet die Fenster ein, ich brauche blos zu pfeifen und die Fenster müssen platzen u. dergl. mehr. Es eilten auch zu seiner Hülfe die Arbeiter Woyciechowski, Dilewski und Fiedler herbei, so daß es nicht möglich war, den K. im Nebenzimmer festzuhalten. Jetzt erklärte Hoepfner, daß er den Kukielski nach Thorn transportiren werde; er brachte den Kukielski, der bis dahin nur noch immer passiven Widerstand geleistet hatte, bis in den Hausflur, wurde aber hier von der angesammelten Menge, an welche K. die Worte richtete „Leute, ich bin Arrestant, lasset mich nicht“ so umringt, daß er sich nicht rühren konnte. Derselbe wurde, auch wenn er den K. nicht loslassen würde, mit Prügel bedroht, auch ist an ihn Hand angelegt worden. Besonders thätig waren hierbei die bereits genannten Personen und die Arbeiter Dombrowski, Drzazdziewski und Andruszewicz. Auch jetzt gelang die Abführung des K. nicht, es mußte vielmehr um weiteres Unheil zu verhüten, davon Abstand genommen werden. Auf Grund dieser Vorgänge hat die Königliche Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Aufruhrs gegen Kukielski (als Anstifter), Woiciechowski, Dilewski, Drzandziewski, Dombrowski, Fiedler, Andruszewicz und noch 6 andere Personen erhoben. Die Anklage ist denn auch durch die Beweisaufnahme bezüglich der namentlich genannten Personen bestätigt worden, dagegen wurden gegen die übrigen 6 Angeklagten erhebliche Belastungsmomente nicht erbracht. Die Geschworenen sprachen denn auch, allerdings gegen den Antrag der Vertheidigung, das „Schuldig“ über die namhaft gemachten sieben Angeklagten, aber „Nichtschuldig“ bezüglich der sechs übrigen Angeklagten aus. Letztere wurden freigesprochen, gegen Erstere aber auf eine Strafe von 9, 8, 7 und 6 Monaten erkannt.

Stettin-New-York, National Dampfschiffs-Compagnie (Linie von
C. Messing, Berlin und Stettin).
Die Dampfer „Italy“ Kapt. **Thomson und „Erin,“** Kapt. **Andrews** sind am 20. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.
Der Dampfer „Egypt“ Kapitain **Grogan** ist am 23. Juni cr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. Juni. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 79—82 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—86 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 62—66 Thlr. per 2000 Pfd.
Ohne Angebot: Erbsen — Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste — Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer — Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24 1/6 thlr.
Rübkuchen 2 2/3—2 5/6 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 26. Juni. 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	93 5/8
Warschau 8 Tage	93 1/2
Poln. Pfandbr. 5%	80 1/4
Poln. Liquidationsbriefe	67 3/4
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. 4 1/2%	101 5/8
Posen. do. neue 4%	95 1/16
Oestr. Banknoten	90 11/16
Disconto Command. Anth.	160 1/8
Weizen, gelber:	
Juni	85 1/4
Septbr.-Octbr.	78 5/8
Roggen:	
loco	60
Juni-Juli	59 3/8
Juli-August	57 3/8
Septbr.-Octbr.	57 1/4
Rüböl:	
Juni-Juli	20 1/8
Septbr.-October	20 2/3
Octbr.-Nvbr.	21 5/6
Spiritus:	
loco	25—4
Juni-Juli	24—26
Septbr-Octbr.	23—9

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 25. Juni.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 463 1/4 G.
Oesterr. Silbergulden 96 1/2 bz. G.
do. do. [1/4 Stück] 94 7/8 B.
Fremde Banknoten 99 5/6 G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 7/8 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 93 5/8 bz.

Für Getreide machte sich heut eine wesentlich festere Stimmung geltend, die anscheinend durch die auswärtigen, zumeist besseren Berichte beeinflußt — sich hauptsächlich durch Käufe von Roggen auf die späteren Termine bethätigte. — Platzspeculanten unterhielten die anfänglich rege, dann aber etwas abgeschwächte Frage. — Effective Waare, wenig angeboten, aber auch kaum mehr begehrt, ging nur in kleinen Posten um. Gek. 11,000 Ctr.

Weizen loco blieb vernachlässigt, und auch für Termine zeigte sich bei den um ein Geringes erhöhten Preisen nur schwache Frage. Gek. 1000 Ctr.

Mit Hafer loco ging es schleppend, dagegen entwickelte sich auf Termine ein mäßig guter Verkehr, wobei spätere Lieferung bevorzugt wurde. — Für Rüböl mangelte gute Kauflust, so daß selbst das vorhandene schwache Angebot keine coulante Aufnahme fand. Gek. 100 Ctr. — Der Spiritusmarkt verlief im Allgemeinen sehr ruhig. Anfänglich war feste, nachher matte Stimmung vorherrschend, und die Preise schlossen nicht besser als gestern.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.
Roggen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.
Rüböl loco 20 thlr. bez.
Leinöl loco 22 1/2 thlr. bez.
Petroleum loco 9 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 25 thlr. 3 sgr. bez.

Breslau, den 25. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich, 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8 1/3—9 1/3 Thlr., gelber mit 9 1/6 Thlr., feinster milder 9 1/4 Thlr. — Roggen in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 6 7/12—7 1/4 Thlr., feinster über Notiz 7 1/2 Thlr. bez. — Gerste vernachlässigt, per 100 Kilogr. neue 6 1/4—6 2/3 Thlr., weiße 7—7 1/4 Thlr. — Hafer war stark offerirt, per 100 Kilogr. 6 1/2—6 1/6—6 5/6 Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 6 1/4—6 1/2 Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. 6 1/3—6 2/3 Thlr. — Bohnen matter, bezahlt per 100 Kilogr. 7 2/3 bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 4 5/6—5 1/3 Thlr., blaue 4 1/2—4 5/6 Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.
Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.
Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.
Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kiligramm 13—16 1/2—19 1/2 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.
Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis 8 1/4 Thlr.
Tymothee ohne Zufuhr, 9—10—11 1/2 Thlr, pro 50 Kilogramm.
Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. unversteuert, Weizen fein 12 1/3—12 2/3 Thlr., Roggen fein 10 2/3—10 11/12 Thlr., Hausbacken 10 1/3—10 2/3 Thlr., Roggenfuttermehl 4 2/3—4 5/6 Thlr., Weizenklei 3 7/12 bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 24 Juni.					
7 Haparanda	336,4	8,2	SW.	1	hlb. heiter
„ Petersburg	337,5	9,4	—	0	heiter
„ Moskau	330,0	7,3	W.	4	bewölkt
6 Memel	340,0	7,6	NO.	1	heiter
7 Königsberg	339,5	7,4	W.	1	heiter
6 Putbus	337,6	11,5	SO.	1	heiter
„ Stettin	337,8	8,6	O.	1	heiter
„ Berlin	337,9	11,3	N.	2	gz. heiter
„ Posen	334,3	8,5	O.	1	v. heiter
„ Breslau	334,3	8,5	O.	1	v. heiter
7 Brüssel	335,8	14,4	WSW.	1	bewölkt
6 Köln	335,6	13,3	S.	2	heiter
7 Cherbourg	337,0	11,5	SW.	2	bedeckt

Station Thorn.

25. Juni.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,82	19,1	SO	3 ht.	
10 Uhr Ab.	335,53	14,0	SO	2 ht.	
26. Juni.					
6 Uhr M.	335,90	13,4	OSO	2 ht.	Thau

Wasserstand den 26. Juni 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Danksagung.

In Folge des gestrigen Spazierganges der Elementar-Mädchenschule fühlen wir uns veranlaßt, den Herren Lehrern und Lehrerinnen der Anstalt, namentlich Herrn Rector **Samietz**, Herrn Lehrer **Raschke** und Frl. **Wallesch** unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Mehrere Eltern und Angehörige.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke des Verkaufs des alten Thurmes auf dem Hofe der Gasanstalt hierselbst zum Abbruch an den Meistbietenden resp. Mindestfordernden steht auf

Mittwoch, den 1. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtsecretariate hierselbst Lizitations-Termin an, zu welchem Bietungslustige unter dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen hierzu, sowie der Anschlag von den Kosten des Abbruchs und dem Werthe der aus dem Abbruche zu gewinnenden Materialien daselbst während der Dienststunden eingesehen werden können und daß vor dem Termine von jedem Bieter eine Kaution von 50 Thlr. bei unserer Kämmerei-Kasse zu erlegen ist.

Thorn, den 23. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bauten zur Erweiterung der Güterschuppen auf den Bahnhöfen Briesen und Bischofswerder mit alleinigem Ausschluß der Maurer-Materialien, welche die Bauverwaltung liefert, beabsichtige ich dem Mindestfordernden zu übertragen.

Zur Entgegennahme von Offerten, welche versiegelt und portofrei einzusenden sind, habe ich einen Termin auf

den 9. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Anschlag, Bedingung und Zeichnung sind in meinem Bureau und auf den Bahnhöfen Briesen und Bischofswerder in den Stationsbureaus einzusehen.

Thorn, den 24. Juni 1874.

Der Betriebs-Inspector.
Siecke.

Königliche Ostbahn.

150 Chaussee-Barrierensteine, 1,25m. lang, mindestens 16zm. stark, werden auf Bahnhof Thorn gebraucht.

Lieferungslustige wollen unter Angabe des Preises pro Stück franco Verwendungsstelle bis

zum 6. Juli cr.
Mittags 12 Uhr

Offerten im Baubureau auf Bahnhof Thorn abgeben.

Thorn, den 23. Juni 1874.

Der Baumeister.

Wegen Todesfall gänzlicher Ausverkauf

bis zum 1. Juli cr. von allen Sorten Hüten, Filzschuhen, Filztafeln, zu auffallend billigen Preisen.

Thorn. **E. Nürnbergers Wwe.**

Der Neue Begräbniß-Verein hat 400 Thlr. leihweise zu vergeben.

Starke selbstgefertigte **Kinderwagen** stehen zum Verkauf.
C. Labes, Schlosserstr. Brückenstr. 14.



Schlesingers Garten.

Heute Sonnabend, den 27. Juni 1874

Großes Concert

à la Strauss

der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Vom 4. Juli bis 5. August bin ich **nicht** zu consultiren.

F. Beschorner,
prakt. Zahnarzt.
Alt-Thornerstraße 232.

Gustav Meyer,
Butterstraße 92|93.

empfiehlt sein Lager feiner Stahlwaaren, als: Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser, Taschen- und Federmesser, Rasirmesser und Streichriemen, Korkzieher, Nagelzangen u. feine Scheeren aller Art.

NB. Auch wird daselbst jede Reparatur wie Schleifen obiger Gegenstände gut und billig ausgeführt.

Flundern

bei **L. Dammann & Kordes.**

Gutgebrannte Mauersteine

vorzüglicher Qualität liefere ich in verschiedenen Sorten zu sehr annehmbaren Preisen nach den Stationen der Posen-Thorner Eisenbahn franco Waggon.

Probesendungen stehen zu Diensten.

Eduard Ephraim, Posen.

Ein eiserner Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter A. B. C. 300 bis zum 30. cr. in der Exped. abzugeben.

Der

Deutsche Rechenmeister

oder die Kunst:

in 30 Stunden
alle
arithmetischen Aufgaben,
welche
bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,
schnell und sicher
lösen zu lernen.

Ein Buch für Jedermann.

Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen bearbeitet,

sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen
und
5000 Aufgaben
versehen,
von
Eduard D. Bräsicke.
Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.
Berlin, 1874.
Julius Imme's Verlag.

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach New-York

Die **Expeditionen** von **Stettin** finden **Donnerstags** statt.

Passagepreise incl. **Beköstigung:** Kajüten, 120, 90. 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt,** sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Seebad Kahlberg.

Eröffnung am 15. Juni cr. Communication mit Elbing wird durch regelmäßige Tourdampfer vermittelt.

Wohnungen mit allem Comfort ausgestattet, vermiethen: in Elbing der Director Herr Stadtrath **Jebens,** Lustgarten 4, in Kahlberg Herr **Gerique.**

Wegen der durch Dünen und einen wohlbestandenen Kiefernwald vor den Nordwinden geschützten Lage eignet sich der Badeort nicht allein zum Seebade, sondern auch ganz vorzüglich zu einem klimatischen Kurort.

Conzerte und Bälle finden statt.

Jede, den Badeort betreffende Anfrage beantwortet auf's bereitwilligste

die Bade-Direction in Elbing,
Lustgarten 4.

Ritter's illustrirtes Kochbuch

Mit geprüften 1678 Recepten.
Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 Mark (1 Thlr.)
in Prachteinbd. 4 M. ($1\frac{1}{3}$ Thlr.)
Mit den neuen Maaßen und Gewichten.

Es ist dies das neueste, beste u. billigste Kochbuch und bedarf keiner weiteren Anpreisung; — Alle die es besitzen, empfehlen es ihren Freundinnen und Bekannten zur Anschaffung. — Die Mutter giebt der Tochter „Ritter's Illustrirtes Kochbuch" in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt, die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzige brauchbare.

zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn



Adler-Linie.

Directe Post-Dampfschiffahrt
von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die Expeditionen finden Donnerstags Morgens statt.

Passagepreise:
I. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 45

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, bei St. Annen 4.

Briefe adressire man: „**Adler-Linie in Hamburg**", Telegramme: „**Transatlantic—Hamburg.**"

Für die Reise mit obigen Post-Dampfschiffen ertheilt Auskunft und vermittelt Ueberfahrts-Verträge

Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstraße 80.
conc. General-Agent der **Adler-Linie.**

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Für Techniker und Schüler des Maschinenbaues überhaupt:

C. G. WEITZEL,
Ingenieur-Director des Technicum Mitweida-Chemnitz.

Unterrichtshefte für den gesammten Maschinenbau

mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen.
à Lieferung 5 Sgr.

Die ersten Lieferungen dieses ausgezeichneten billigen und Jedermann verständlichen Werkes, sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 1874. **Moritz Schäfer.**

Central-Expedition
für
Zeitungs-Annoncen
für alle
hiesigen und auswärtigen Zeitungen
von

Aeltestes Bureau. **A. Retemeyer,** Gegründet 1856.

vereideter Sachverständiger für Zeitungs- und Ankündigungs-Sachen beim Königl. Stadtgericht.

Berlin, Gertraudtenstr. 18.

Correspondenz. — Referate aller Art.
Uebersetzung der Inserate in alle Landessprachen.
Zeitungs-Verzeichniß und Tarif sowie vorläufige Kosten-Anschläge gratis und franco.

1 Zimmer möbl. auch unmöbl. zu vermiethen vom 1. Juli, auf Verlangen auch Burschengelaß von **O. Oloff.**

Ein gr. mbl. freundl. Zim. für zwei Hrn. v. 1. Juli z. vrm. Badstr. 56

Holländer Jungvieh-Auction.

Am 8. Juli Mittags 12 Uhr

sollen aus hiesiger Original-Heerde, vor 2 Jahren aus Holland importirt,

11 Bullkälber und 8 Kuhkälber

3—10 Monat alt, meistbietend verkauft werden.

Czekunowko b. Lautenburg Wstp.

H. Bergmann.

Eben mit einer Ladung guter Eß-Kartoffeln angekommen. Mein Stand ist unter der hölzernen Brücke.

Logis für 2 junge Leute, Weißestraße Nr. 76, 3 Tr. zu vermiethen.

Zu vermiethen:

1. Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, Parterre;
2. Eine Werkstätte; beides vom 1. Oktober 1874.

Robert Tilk,
Neustadt Nr. 227/228.

Tokayer Weine
süß und herb

empfing direkt aus Mad und empfehle dieselben in Flaschen von $12\frac{1}{2}$, ... bis 25 Sgr. in vorzüglicher Qualität.

In meinem

Aquarium Keller

sowohl, als in meiner **Weinstube** kaufe das Glas à $2\frac{1}{2}$ Sgr. — 5 ...

Für der Jahreszeit angemessene Küche habe bestens gesorgt. Ich ... um geneigten Zuspruch.

Friedrich Schulz.

Feigen-Kaffee von **Andre Hofer** in **Salzburg** ist wieder vorräthig bei **L. Dammann & Kordes.**

Haus und Welt

Blatt für Deutschlands Frauen

Preis vierteljährlich: { nur 20 Sgr. / mit col. Modekupfern 1 Thlr. 15 Sgr.

Man abonnirt jederzeit bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die neueste Nummer enthält:

a) das Hauptblatt.
Mode und Handarbeiten.

Promenadenanzüge mit Schnitt. Zwei Kinderstiefelchen mit Stickerei. Bordüre und Einsätze in Weißstickerei. Zwei Schürzen. Zwei Frivolitätenspitzen. Gesellschaftshäubchen für junge Frauen. Bordüre in irischer Spitzenarbeit. Blousenröckchen für kl. Knaben, m. Schnitt. Anzug mit Schürzchen für kl. Knaben. Blumenzweig in Fachstickerei. Besuchs- oder Gesellschaftsanzug, mit ... Verschlungene Namenszüge. [Schnitte] Arm- und Halsbänder aus schwarzem Sammetband. Anzüge für größere und kleinere Mädchen, mit Schnitten. Schirmhalter aus Bronze. Schooßkleidchen zu Gesellschaftsanzügen. Haarfrisur für junge Mädchen. Abendanzug mit Blendentunika, m. Schnitt. Arbeitstäschchen a. Jardinière-Canevas. Zwei Kragenecken in irischer Spitzenarbeit. Schrägstück mit Stickerei. Toilettenkissen mit Ueberlage in Häkel-Spitze in Strickarbeit. [arbeit] Zwischensatz mit Gabelbördchen. Paarband mit Silber- und Stahlperlen. Tapisseriebordüre. [durchwirkt] Papierkorb mit gestickten Tuchmedaillons. Zwei Sommerhüte. [aktien]

b) das Schnitt-Beiblatt.
8 Schnitte und 22 Mustervorlagen.

Eine Tunika. Ein Blousenröckchen für kleine Knaben. Ein Schooßkleidchen. Eine Halbtunika. Ein Kleiderrock. Eine Tunika mit Blonden. Ein ärmelloses Jäckchen für Mädchen. Eine schürzenförmige Tunika f. Mädchen.

c) das Beiblatt.
Unterhaltung und Belehrung.

Verstecken. Mit Originalholzschnitt nach einer Zeichnung von Knuth Ekwall. Ohne Segen. Erzählung von Ali... Kurs. (Fortsetzung.) Beschreibung der colorirten Modekupfer. Briefkasten.

Ein Flügel

steht bei Frau Hauptmann **Lambeck** Gerechte Straße Nr. 95 zu vermiethen oder zu verkaufen.

Eine Wohnung, Stall zu 4 Pferden, Wagenremise, Futtergelaß, ... an einen Droschkenbesitzer vom 1. October ab zu miethen. Zu erfr. in der Ex...

1 mbl. Zim. ist zu verm. Bäckerstr. 16

A. W. Gehrmann's

Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Sonnabend, den 26. Juni: „In der deutschen Kaiserstadt oder: Das Berlin wie es weint und lacht." Volksstück mit Gesang in 3 Akten und Bildern nach einem älteren Stück von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. (Neue Bearbeitung.)

Es predigen

Sonntag, 28. Juni. Dom. IV. p. Trinitatis.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst um 12 Uhr Herr Garnisonpfarrer Beter.
(Katechisation.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 3. Juli. Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)

In der ev.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande.
Eisenbahnstation zwischen Reichenbach und Eger.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Alkalisch-salinische Stahlquellen. Glaubersalzsäuerling. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Gesundeste Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphen- und Postamt.

Erfahrungsmäßig sind die Mineralquellen von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei vielen andern Nervenkrankheiten, chronischen Magen- und Dickdarm-Katarrhen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten.

Der Königliche Bade-Commissar.
v. Heygendorff.
Rittmeister a. D.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.**
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.
C. Messing: Berlin, Französischestr. 38. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.